Krakauer Zeitung.

Nr. 176. Samstag den 4. August **1866.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg** und **Wien.**

Amtlicher Theil.

Nr. 2698.

Zu Kriegszwecken haben ferner gewidmet: a) Herr Johann Witko, Pfarrer in Grabie, 3 fl. monatlich vom 1. Juli l. J. angefangen durch 6 Monate; b) Herr Vincenz Zehenter, k. k. Bezirksamts-Adjunct in Brzostek 2 fl. 50 kr. monatlich vom 1. August l. J. angefangen durch acht Monate; c) Herr Stephan Sarusz Wilkoszewski, Gutsbesitzer in Raba Wyżnia, eine Staatsobligation vom Jahre 1854 im Nominalwerthe von 50 fl. sammt laufenden Coupons; d) das Gemeindeamt in Lipnik die im Sammlungswege erzielten 113 fl. 35 kr. ö. W.; die Herren Beamten und die Mannschaft der k. k. Finanzwache des Tarnower Finanzbezirkes 95 fl. 96 kr. ö. W.

Diese patriotischen Kundgebungen werden mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes und der gebührenden Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom Präsidium der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 26. Juli 1866.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Juli d. J. dem Titularmajor Joseph Matić, des Ruhestandes, in Anerkennung seiner ersprießlichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Juli d. J. dem Gendarme Leon Szmigelsky, des Landesgendarmeriecommando Nr. 7, für die mit eigener Lebensgefahr vollbrachte Rettung dreier Menschen aus den Flammen eines brennenden Hauses das silberne Verdienstkreuz mit der Krone und

den Gendarmen Johann Hlawatsch und Peter Hübler, desselben Landesgendarmeriecommando, für die Rettung zweier Menschen aus der gleichen Gefahr das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Obersten des Generalstabes Joseph Becsey de Becse et Böröllyö Iságfa die Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Juli d. J. dem Fabriksbesitzer Carl Schmid aus Anlaß seines Austrittes aus dem Amte eines Handelsgerichtsbeisitzers in Wiener-Neustadt in Anerkennung seiner in dieser Eigenschaft geleisteten ersprießlichen Dienste und seines im Allgemeinen verdienstlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Juli d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der wirkliche geheime Rath und Präsident des Wiener Handelsgerichtes Dr. Franz Freiherr von Raule das Großkreuz des großherzoglich hessischen Philipp-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Juli d. J. dem Großhändler A. Kanduth die Annahme des ihm übertragenen Postens eines Viceconsuls der argentinischen Republik in Fiume allergnädigst zu ertheilen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 4. August.

Wiener Blättern zufolge dürfte der definitive Friede in acht, längstens vierzehn Tagen — also noch vor Ablauf des Waffenstillstandes — geschlossen sein. (Auch die „France“ meldet dies.)

Der definitive Friedensschluß zwischen Oesterreich und Preußen steht nach den officiösen Pariser Blättern, was auch Italien thun mag, ganz nahe bevor. Kaiser Napoleon ist vorgestern von Paris nach Vichy zur Badecur abgereist. In einem Artikel über die Friedenspräliminarien gibt „La France“ folgende bedeutsame Andeutung: „Dem Kriege, der so viel Unheil angerichtet, wird jetzt ein Frieden folgen, dessen Consequenzen die Zukunft entrollen wird, der aber nicht die definitive Regelung der Geschicke Europas sein wird.

Bezüglich der Verhandlungen mit Italien und des weiteren Entwicklungsganges des Friedenswerkes schreibt man der „A. A. Z.“ aus Paris 25. v.: Ueber die Art und Weise, wie Venezien beim Friedensabschluß an Italien abgetreten werden soll, ist noch nichts festgesetzt. Doch spricht man von einem Vorschlag, der Aussicht auf Verwirklichung habe, und der wenigstens von Frankreich nicht zurückgewiesen worden ist. Im Friedens-Vertrag würde Oesterreichs Kaiser erklären, daß er für sich und seine Nachfolger für alle Zeiten seinen venezianischen Besitzungen entsage. In einem andern Artikel des Friedensinstruments würden die in den Unterhandlungen festgesetzten Gränzen beider Reiche aufgezählt werden. Die österreichischen Truppen würden Venezien räumen und das Land bis zum Einrücken der italienischen Truppen unter der Aufsicht der Gemeindebehörden bleiben. Es ist, wie gesagt, noch nichts bestimmt, aber man darf voraussetzen, daß diese oder eine ähnliche Form der Uebertragung von den vertragschließenden Theilen angenommen werden dürfte. Was die Forderungen Italiens wegen Einverleibung von Wälschtirol anlangt, so haben diese keinerlei Aussicht auf Erfolg. Weder Frankreich noch Preußen wollen diese befürworten, und man wird schließlich darauf verzichten müssen.

Das officielle Organ der italienischen Regierung zeigt an, daß eine achttägige Waffenruhe zwischen Italien und Oesterreich zu Stande gekommen ist, und berichtet Näheres über die Grundlagen der Friedenspräliminarien. „Die Vorschläge des Kaisers Napoleon“, sagt es, „beziehen sich, was Italien betrifft, auf die Abtretung der venezianischen Provinzen, ohne Ausgleich und Entschädigung für Oesterreich. Man würde das officiöse und freundschaftliche Versprechen einer Abtretung von Südtirol beifügen. Wir glauben nicht, daß man, ohne die Vereinigung des italienischen Tirol mit Italien einzubegreifen, über den Frieden unterhandeln kann. Das haben alle Staatsmänner und Militärpersonen eingesehen. Die Bewegungen des Generals Medici in der Richtung gegen Trient hatten keinen anderen Zweck, als von dieser „italienischen Provinz“ Besitz zu nehmen. Heute, 25. Juli, ist dem General die Nachricht von der eingetretenen Waffenruhe zugeschickt worden. Er wird sie aber nicht vor übermorgen empfangen, und wenn, wie wir glauben, unsere Nachrichten genau sind, so muß die Division Medici morgen Früh in Trient eintreffen. Dies wird die Unterhandlungen über Wälschtirol sehr erleichtern.“

Die Convention, mittelst welcher der Waffenstillstand zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossen wurde, zählt, wie bereits gemeldet, neun Paragraphe. Das „N. Fr. Bl.“ bezeichnet Folgendes als den Inhalt derselben: Der §. 1 enthält die gewöhnliche Eingangsformel. Der §. 2 bestimmt die Demarcationslinie. Dieselbe hat folgende Endpuncte: Eger, Pilsen, Tabor, Neuhaus, Zlabings, Znaim, Meseritsch, den Thayafluß-Meissau, Scheitelsdorf, Maslaczka, Oderberg. Die Festung Olmütz hat in einem Umkreise von 2 Meilen, Josephstadt, Königgrätz und Theresienstadt in einem Umfang von 1½ Meile frei zu bleiben. In einem nächsten Paragraphe werden die Etappenstraßen für Preußen in Böhmen und Mähren genau bezeichnet. Ein anderer Paragraph setzt fest, daß von Seiten der Preußen keine Geld-Contributionen eingehoben werden sollen. Die Verpflegung der preußischen Truppen geschieht auf Kosten der österreichischen Regierung — alle österreichischen Beamten kehren sogleich auf ihre Posten zurück, um bei der Verpflegung der preußischen Truppen behilflich zu sein. Der vorletzte Paragraph beschäftigt sich mit den Kranken, Verwundeten und Gefangenen. Der letzte Paragraph bestimmt, daß der Waffenstillstand vier Wochen dauern soll.

Der „N. fr. Pr.“ wird mitgetheilt, daß die Gesammtsumme der Kriegsentschädigung nicht 20, sondern 60 Mill. Thlr. betrage; davon werden 20 Millionen durch die Oesterreich gebührende Kriegsentschädigung aus dem schleswig-holstein'schen Feldzuge compensirt; 20 Millionen werden sofort, 10 Millionen binnen drei und die letzten 10 Millionen binnen sechs Monaten, vom Tage der Unterzeichnung des Friedensvertrages gerechnet, an Preußen gezahlt. Ueberdies soll Oesterreich auch verpflichtet sein, für die Natural-Verpflegung der auf österreichischem Boden stehenden, mit 400,000 Mann angenommenen preußischen Armee vom Tage des Beginnes des Waffenstillstandes bis 28. August zu sorgen, eine Last, die einem Geld-Aequivalente von 250- bis 300,000 Gulden täglich entspricht und die sich in dem Maße verringert, als die preußischen Truppen-Theile aus dem österreichischen Gebiete abziehen. Diese Nachrichten dürften der Begründung entbehren. Officiöse Blätter melden: Oesterreich zahlt an Preußen eine Kriegsentschädigung von 40 Millionen Gulden, von welchem Betrage jedoch 15 Millionen Gulden in Abzug gebracht werden, welche Oesterreich als Kriegsentschädigung für seine Betheiligung an dem schleswig-holstein'schen Kampfe zuerkannt sind. Zwanzig Millionen Gulden sind baar zu erlegen, während der Rest von fünf Millionen für die Erhaltung der preußischen Armee auf unserem Gebiete entfallen.

Auch die Staatsminister Freiherr von Dalwigk und v. Mohl treten nun für ihre respectiven Regierungen (Hessen-Darmstadt und Baden) in Separat-Verhandlungen mit Preußen und sind über Wien nach Nikolsburg gereist.

Die Weigerung Preußens mit den Mittelstaaten Collectivtractate zu schließen ist, schreibt der württemberg'sche „Staatsanzeiger“, nur eine Consequenz der Erklärung, die Herr v. Savigny in Frankfurt abgab, als er den Staub von seinen Füßen schüttelte. Die Erklärung der Sprengung des Weltkörpers, genannt „Germania“, bekam aber durch die ungemessenen Kriegserfolge Preußens eine weitere Folge. Nachdem zuerst Preußen abgesprungen, rissen sich schnell die Asteroiden los, die der Gravitation des nördlichen Centralkörpers folgten und nun sprang (durch Annahme der Friedens-Präliminarienn) das große Oesterreich ab, und es blieb ein kleiner Rest übrig. Das Bestreben Preußens mußte sein, auch diesen Rest noch zu sprengen. Dies ist ihm gelungen durch die Separat-Waffenruhe Baierns, welcher eine gleiche von unserer Seite wahrscheinlich factisch schon nachgefolgt ist. Dies ist der Verlauf der Dinge gewesen, und man sieht, daß es leicht ist, consequente Politik zu treiben, wenn der Erfolg hinter den Staatsmännern steht. Die bundestreuen Regierungen haben sich wegen dieses traurigen Verlaufes nichts vorzuwerfen. Nachdem Oesterreich seinen Austritt aus dem Bunde principiell zugegeben, war der Zweck, um den die Mittelstaaten Krieg geführt, ein anderer geworden. Es handelt sich nicht mehr um Reconstruction des früheren (zu reformirenden) Bundes, sondern um Verhinderung einer feindlichen Invasion.

Mit größter Uebereinstimmung protestirt Süddeutschland gegen die Main-Linie und seine Ausschließung aus dem neuen Bunde. Das ist sehr wichtig, denn es geht daraus hervor, daß ganz Deutschland sich jetzt um Preußen gruppiren will. In Berlin sträubt man sich noch dagegen, weil man Preußen vergrößert erhalten will. Ist aber erst das Parlament beisammen, so wird sich eben zeigen, daß Preußen in Deutschland aufgehen muß. Die Berliner „Volkszeitung“ fordert bereits die Proclamirung des deutschen Kaisers auf Grund der Reichsverfassung von 1849. In Nassau, Hannover und Schleswig-Holstein dauert die Annexions-Bewegung fort. Man ordnet zahlreiche Deputationen nach Berlin ab.

Ueber die jüngste Reise des k. sächsischen Staats-Ministers v. Beust nach Paris bringt die „A. A. Ztg.“ aus „authentischer Quelle“ folgende Mittheilung: „Frhr. v. Beust ist zwar mit Genehmigung seines Königs, aber durchaus nicht auf seinen Befehl oder um dessen und Sachsens Rechte und Interessen am Tuilerienhofe in besonderer Weise geltend zu machen nach Paris gegangen, sondern der Kaiser von Oesterreich hat ihn, nachdem übrigens die französische Mediation schon mehrere Tage zuvor in Wien angeboten war, in außerordentlicher Mission in die französische Hauptstadt gesandt, um den Kaiser Napoleon über die deutschen Verhältnisse aufzuklären und denselben zur Fortsetzung seiner Bemühungen für einen allseitig befriedigenden, dauernden und ehrenhaften Frieden zu bestimmen. Herr v. Beust hat, die Schwierigkeiten und Gefahren dieser Mission wohl erkennend, sich des ihm gewordenen Auftrages erst nach mündlichem und schriftlichem Ersuchen des Kaisers Franz Joseph unterzogen, und wir glauben mit Sicherheit zu wissen, daß sich blos hierauf die Bemühungen des genannten Staatsmannes in Paris gegründet und bezogen haben; daß aber alle übrigen Behauptungen, namentlich über angebliche Aeußerungen, die derselbe in Paris gethan haben soll, in den Bereich der Erfindungen gehören.“

Wie das „Frmdbl.“ mittheilt, finden neben den Verhandlungen mit Preußen auch Verhandlungen zwischen Oesterreich und den Mittelstaaten statt. Doch sollen sich diese nicht auf die Organisation des Bundes, sondern auf die Regelung der Kriegsentschädigungsangelegenheit beziehen.

Das „Mémorial diplomatique“ hält die Bildung einer deutschen Süd-Union für eine ausgemachte Sache. Die Grundlagen der Süd-Union unter der Führerschaft Oesterreichs, schreibt dasselbe, sind zwischen dem Wiener Cabinet und den Mittelstaaten bereits festgestellt. Herr v. d. Pfordten ist beauftragt, diese Uebereinkunft, als integrirenden Bestandtheil der Friedens-Präliminarien, von den in Nikolsburg versammelten Bevollmächtigten „bestätigen“ zu lassen.

Aus Saarlouis wird einem französischen Blatte geschrieben, daß man dort darauf rechnet, daß die dortige Gegend, welche im Jahre 1814 zu Frankreich gehört und 1815 wieder davon abgerissen wurde, wieder an Frankreich zurückfallen werde.

Aus der Gegend von Gitschin schreibt man folgende charakteristische Anecdote: „Vor zwei Jahren bereiste ein preußischer Photograph hiesige Gegend, hielt sich in jedem kleinsten Städtchen und Dorf einige Zeit auf, um die Leute gegen äußerst geringes Honorar zu photographiren. Nebstbei nahm er ein Panorama der Gegend auf. (Heute weiß man zu welchem Zwecke.) In den bösen Tagen des vorigen Monats erhielt der Ort, in welchem Schreiber wohnt, preußische Einquartierung und er selbst einen Oberst des Generalstabes zur Bequartierung und Verköstigung. Wie sehr mußte er staunen, in demselben den Photographen zu erkennen, der ihn selbst photographirt hatte. Ueberrascht über die schnelle Carriere, welche der Photograph gemacht, fragte er ihn: „Wieso sind Sie denn Oberst geworden?“ — „Fragen Sie mich lieber, wieso ich Photograph geworden bin,“ war die Antwort.

An unserer Vorpostenkette, schreibt die „N. fr. Pr.“ vom 30. v., herrscht die absolute Waffenruhe, und wir haben von dorther nur zu berichten, daß nichts zu berichten. Jenseits der Vorpostenkette herrscht im feindlichen Lager noch immer eine gewisse Bewegung, die allem Anschein nach dadurch hervorgerufen wird, daß man die Truppen aus völlig ausgesogenen Ortschaften in solche verlegt, in denen noch nicht das letzte Ei und letzte Stück Brod requirirt und die Verpflegung noch leichter ist.

Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Prag unterm 24. v. Mts. geschrieben: Daß die Requisitionen nachgerade unerträglich werden, wurde oft schon notirt; die gestrigen geben einen neuen Beweis dafür. Für das erste Train-Bataillon, 4. Proviant-Colonne, wurden gestern hier requirirt: 5000 Hufnägel, 8000 Holzschrauben, 5000 Sohlennägel, 100 Kehlriemenschnallen, 200 Gurtschnallen, 80 Paar Sporen, 29 Halfterketten, 200 Pfund Bandeisen, 6 Vorhängschlösser, 50 Halfterringe, 6 Cavallerie-Säbel, 50 Paar Hufeisen, 12 Paar Steigbügel, 6 Knebeltrenser, 2 Häute schwarzes Rindsleder, 1 Haut weißes Riemenleder, 15 Kalbfelle zu Hosenbesatz, 10 Pfund Sattlerbindfaden, 50 Ellen Deckengurten, 30 Ellen Gurten zu Freßbeuteln, 60 Paar Sohlen, 10 Pferdedecken, 45 Ellen graues, dunkel- und hellblaues Tuch, 100 Ellen Barchent, 100 Ellen graue Drillleinwand, 30 Ellen Futterleinwand, 1 Fäßchen Wagenschmiere, 60 Quart Thran, 20 Quart Oelfirniß; 15 Pfund Frankfurter Schwarz, 10 Pfund Wiener Weiß, 2 Pfund Silberglätte, 1 Pfund Bleizucker, 1 Quart Kienöl, 6 Pinsel, 1 completes Sattlerwerkzeug. Für das Bureau des preußischen General-Gouvernements: 6 Rieß Conceptpapier, 6 Ritz Mundirpapier, 1 Rieß Briefpapier, 3 Groß Stahlfedern, 2 Dutzend Stahlfederhalter, 2 Dutzend Bleistifte, 2 Dutzend Blaustifte, 2 Buch blaues Umschlagpapier, 2000 Stück Oblaten, 8 Pfund Siegellack, 4 Papierscheeren, 5 Pfund Tinte, 5 Pfund Streusand, 10 Tintenfässer, 10 Streusandfässer, 5 Lineale, 500 Couverts, ein Rieß gedruckte Formulare und das Gouvernements-Siegel für das General-Gouvernement des Königreiches Böhmen, in der Mitte den preußischen Adler enthaltend. Ferner für die Küche der Officiere des Generalstabes, welche sich durch ihren eigenen Koch die Speisen anrichten lassen: 6 Suppenkräuter (1 fl.), 10 Probehäringe (1 fl.), 2 Pfund grüne Bohnen (80 kr.), 2 Pfund Blumenkohlen (50 kr.), 2 Metzen Kartoffeln (80 kr.), 6 Straßburger Trüffelpasteten (24 fl.), 20 Eier (40 kr.) 20 Schwarzbrote (72 kr.), 20 Milchbrote (36 kr.), 15 Kopfsalate (20 kr.), 8 Pfund Butter (4 fl. 32 kr.), 1 Pfund Schweizerkäse (80 kr.), 2 Pfund Johannisbeeren (44 kr.), 2 Pfund Salz (24 kr.), 20 Bouteillen Rothwein (12 fl.), 10 Bouteillen Weißwein (6 fl.), 8 Pfund Zucker (2 fl. 88 kr.) und 4 Pfund Mehl (56 kr.) (Glücklicherweise hat man auf die Zahnstocher vergessen.) Endlich wurden an Fourage gestern 12,009 Pfund Heu, 21,932 Pfund Hafer und 4138 Pfund Stroh requirirt.

Aus Znaim geht der „Debatte“ folgender Jammerruf zu: „Zwölf schwere Tage seufzen wir bereits unter dem Joche der feindlichen Invasion. Mit unserer Verproviantirung sieht es schlecht genug aus, Alles ist aufgezehrt. Nicht einmal für schweres Geld ist noch etwas zu haben. Das letzte Stück Nutzvieh ist uns genommen. Die Requisitionen an Geld und Effecten betragen mindestens 200,000 fl., davon mußte unsere Commune an Baarem allein 90,000 fl. entrichten. Dabei stockt aller Verkehr, ruhen alle Geschäfte und drohen epidemische Krankheiten unter Menschen und Thieren auszubrechen. Die preußischen Pferde leiden im bedenklichsten Grade an der Rotzkrankheit, fallen daran zu Hunderten und stecken unsere Ställe an und in hiesigen öffentlichen Gebäuden liegen über tausend preußische Soldaten krank an der Ruhr, was eine Cholera-Epidemie in Aussicht stellt. Das ist ein ungefähres Bild unserer gegenwärtigen Lage.“

Der preußische General Knobelsdorf reist mit einem großen Kirchenschlüssel in der Tasche herum. Die Waffen, welche die Einwohnerschaft Troppau's abliefern mußten, befinden sich in einem verschlossenen Magazine in der ehemaligen Dominicaner-Kirche. Vor dem so plötzlich (am 14. v. M.) erfolgten Abmarsche ließ der General den Bürgermeister rufen und erklärte diesem, daß er dafür zu haften habe, daß, so lange der Krieg nicht beendet sei, die Waffen nicht zurückgegeben werden. Der Bürgermeister erwiderte, daß er eine solche Haftung nicht übernehmen könne,

indem der Befehl zur Rückgabe auch durch eine k. k. Behörde ausgesprochen werden könnte, und daß er nicht mit den nöthigen Executiv-Organen versehen sei, um was immer für eine Rücknahme der abgelieferten Waffen verhindern zu können. Auf diese Erklärung hin nahm der General die Schlüssel mit sich.

Unter den österreichischen Gefangenen in Proßnitz befindet sich ein Bauer, der folgendermaßen den Groll der Preußen auf sich geladen hatte. Nach dem Kampfe bei Dub haben die Preußen in einem nahen Dorfe eine Anzahl von Pferden mitgenommen, sich darauf in's Wirthshaus begeben und die Pferde vor dem Hause angebunden. Der erwähnte Bauer sprang hinzu, schnitt den Pferden die Stränge durch und beraubte die Preußen so ihrer Beute. Zum Unglück wurde er selbst gefangen und nach Proßnitz geführt, wo er bisher über sein Schicksal in Ungewißheit schwebt. Ein anderer Gefangener ist der Bürgermeister von Rothwasser. Diesem begegneten die Preußen auf ihren Streifzügen und befragten ihn, ob in der Nähe österreichische Truppen seien. Der Bürgermeister verneinte dieses, und die Preußen, welche in das nächste Dorf einrückten, sollen von den Oesterreichern übel begrüßt worden sein. Der Bürgermeister wurde später gleichfalls von den Preußen gefangen und es gelang bisher nicht, von ihnen seine Freilassung zu erlangen, obwohl er dabei blieb, die falsche Angabe blos irrthümlich gemacht zu haben.

Ueber die in Magdeburg befindlichen österreichischen Gefangenen schreibt man den „Köln. Bl.": „Hiesige Einwohner äußerten nach persönlichem Verkehre mit den Oesterreichern ihre lebhafte Verwunderung, wie man sie doch so schandbar über diese Leute habe belügen können. Der große Haufe indeß fährt fort, seine Erbitterung durch Flüche, Beschimpfung ꝛc. Luft zu machen. Ein gefangener Officier erzählte dieser Tage unter herzlichem Lachen, wie er am Abend seiner Ankunft dahier bereits lange und recht freundschaftlich mit seinem Hauswirthe sich unterhalten und dieser endlich nach seiner Heimat gefragt habe. „Croatien ist mein Heimatland", lautete die ganz treuherzige und der Wahrheit gemäße Antwort. Wie vom Schlage gerührt sei sein Wirth zurückgeschreckt und habe erst einige Zeit nöthig gehabt, um wieder Muth zur Fortsetzung des Gesprächs zu sammeln. Seit mehreren Tagen müssen die Gefangenen unter schwerer Bedeckung an den Festungswerken Schanz- und andere Arbeiten verrichten. Bei dem erstmaligen Befehle dazu erklärten sämmtliche Leute, das thäten sie nicht; sie hätten dem Kaiser Treue geschworen und dieses hindere sie, an preußischen Festungswerken zu arbeiten. Man sagt, die Strafe sechsstündigen geraden Stehens in der Sonne haben sie standhaft ausgehalten. Auf die Drohung des Erschießens sollen die Leute ihre Brust entblößt haben. Nachgerade haben sie sich durch gute Worte, wie ich höre, bestimmen lassen, täglich 8 Stunden zu arbeiten. Mit ihrer Pflege, so hört man, sind die Leute ziemlich zufrieden, meinen aber, die preußischen Gefangenen würden in Oesterreich besser behandelt."

Fortsetzung der Verlusteingabe der Nordarmee.

In dem Gefechte bei Tischnowitz am 11. Juli 1866.

Vom Ulanenregimente Graf Wallmoden-Gimborn Nr. 5. Verwundet: Oberlieutenant Ferdinand Graf Wolff-Metternich und Lieutenant Heinrich Koch, vermißt: Rittmeister Julius v. d. Knesebeck (verwundet) und Lieutenant Anton Winzor. Nach vorläufig eingelangter Meldung:

In dem Gefechte bei Dub am 15. Juli 1866.

Vom Infanterieregimente Freih. v. Mamula Nr. 25. Schwer verwundet: Oberst Alois Prokop Edler v. Kunst.

Vom Infanterieregimente Leopold II. Großherzog von Toscana Nr. 71. Todt: Hauptmann Lazar Thodorovich. Schwer verwundet: Oberstlieutenant Vincenz Schenoha, Major Jacob Freiherr v. Karwinski, Hauptmann Joseph Kraumann.

Vom Generalstabe. Vermißt: Hauptmann Ferdinand Dillmann von Dillmont.

Berichtigungen der Verlusteingabe Nr. 15.

Oberst Kasimir Gintowt de Dziewialtowski, des Infanterieregiments Friedrich Franz Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Nr. 57, ist nicht todt, sondern bloß verwundet und befindet sich bei Prag in ärztlicher Pflege.

Hauptmann Eugen Hantken Ritter von Prudnik, des Infanterieregiments Bernhard Herzog v. Sachsen-Meiningen Nr. 46, als „vermißt" aufgeführt, ist bloß verwundet und in feindlicher Gefangenschaft.

Rittmeister Hermann Freiherr v. Diller-Heß, des Ulanenregimentes Erzherzog Carl Nr. 3, in der Verlustliste Nr. 11 bloß als „leicht verwundet" aufgeführt, erhielt laut nachträglich eingelangtem Berichte durch einen Granatensplitter eine schwere Contusion, in Folge welcher er am 6. Juli im Spitale zu Königgrätz gestorben ist.

Lieutenant Alois Opitz, vom Infanterieregimente Franz Ferdinand d'Este Nr. 32, als „todt" aufgeführt, ist bloß verwundet und in feindlicher Gefangenschaft.

Lieutenant Ignaz Veith, des Infanterieregiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, als „todt" gemeldet, ist bloß verwundet.

Die „N. Fr. Presse" entnimmt einem ihr freundlich mitgetheilten Privatschreiben eines Flotten-Officiers, der bei Lissa mitgefochten, nachstehende Schilderung dieses denkwürdigen Seesieges: Am 18. Juli waren in Pola Nachrichten eingelaufen, der Feind, 11 Schiffe stark, sei vor Lissa erschienen und beschieße die Werke von Lissa. Wir liefen am 19. aus Fasana (nächst Pola) aus, und zwar zwei große Panzerfregatten, drei mittlere und zwei kleinere, zusammen sieben Panzerschiffe; dann an Holzschiffen ein Linienschiff, sechs Fregatten, sieben Kanonenboote, zwei größere Raddampfer und zwei nichtarmirte als Galopins. Wir trafen am 20. Morgens vor Lissa mit dickem Wetter und bewegter See ein, so daß man die Insel erst gegen 11 Uhr in Sicht bekam. Bald erschienen auch die feindlichen Schiffe dicht unter Land in Schlachtlinien im dichten Nebel nur undeutliche, aber riesige Formen zeigend. Unser Admiral gab die Signale: „Klarschiff zum Gefechte, Formation Angriffswinkel in drei Divisionen (die Panzerschiffe voran) und den Feind anlaufen, um ihn zum Sinken zu bringen." Von den Schiffen erscholl tausendstimmiges Hurrah, im Augenblicke war Alles klar zum Gefecht. Die feindlichen Holzschiffe blieben, sowie ihre großen Raddampfer außer Schuß, während die Panzerschiffe uns sehr schön umfuhren und beiderseitig eine furchtbare Kanonade eröffnet wurde. Die Angriffswinkel waren sehr bald aufgelöst, die Raddampfer fuhren aus den Linien, nur wir blieben im Knäuel unserer eigenen Schiffe am Schlusse, wo auch bald der Feind, nachdem er unsere Panzerlinie sehr geschickt umfahren hatte, erschien. Nun suchte Jeder seine Geschütze zur Wirkung zu bringen, allein was war das gegen diese herrlichen Schiffe! Wie es kam, weiß Gott, aber plötzlich lag mein Schiff zwischen zwei italienischen Panzerfregatten, die eine mit Vollkraft auf uns steuernd. Das war ein schrecklicher Moment! Den Stoß hätten wir wohl ausgehalten, aber die damit verbundene volle Lage hätten wir nicht ertragen. Das war der Moment, wo der Feind seinen ganzen Vortheil aus der Hand gab. Statt nun in unsere Holzlinie zu brechen, wo er Alles vernichtet hätte, blieb er stehen, als wollte er sich würdigere Gegner suchen. Gleichzeitig kamen drei unserer Holzfregatten auf unsere Höhe und nun wurde beiderseitig förmlich gehagelt, Kugeln und Granaten schlugen furchtbar um uns ins Wasser und nur zwei an Bord, ohne erheblichen Schaden zu verursachen. Die Panzerfregatten kehrten zu den Ihrigen zurück, die — ebenfalls einzeln — mit den Unserigen engagirt waren. Da begegneten sie unserem Admiralschiff (Ferdinand Max), das auch sogleich sein Feuer eröffnete. So liefen die Drei ungefähr eine Viertelstunde mit halber Kraft auf höchstens 150 Klafter Entfernung, Breitseite wechselnd. Ich verfolgte sie mit dem Perspective, da wir in dem Augenblicke keinen Feind in der Nähe hatten. Plötzlich, nach einer vollen Lage unseres Admirals, als der Pulverdampf verging, sah ich, wie der „Ferdinand Max" ihn in der Mitte angerannt hatte und mit voller Dampfkraft rückwärts arbeitete. Das war ein grauenhafter Anblick! Der Italiener hatte eine furchtbare Bresche und lag auf der Seite, daß man jeden Mann auf dem Deck sehen konnte, im Sinken begriffen. Ich sah die Leute händeringend aus den Batterien auf das Deck und in die Bemastung stürzen, noch ein kurzer furchtbarer Moment und das herrliche Panzerschiff, viel größer und stärker als sein Gegner, sank mit Mann und Maus ins Unermeßliche. Wir vermuthen, es sei der Re d'Italia gewesen, ein in Nordamerika für die italienische Regierung gebautes Prachtschiff. Ein zweites großes Panzerschiff sah ich mit Don Juan d'Austria volle Lagen wechseln, plötzlich aus der Linie brechen, in See halten und starken Rauch aus seinen Stückpforten steigen; es brannte durch eine Lage mit concentrirtem Feuer; eine halbe Stunde später sahen wir es 2—3 Meilen in See in die Luft fliegen! Der Feind zog sich in See und sammelte seine Schiffe, unser Admiral gab das Signal: „Vereinigung und neuerdings Formirung im Angriffswinkel." Wir trafen in wenigen Minuten mit Vollkraft beim Admiral ein, und siehe, es fehlte kein theures Haupt! Die einzelnen Erlebnisse jedes Schiffes sind bei dem furchtbaren Rauch von Schornsteinen und Pulver noch nicht anzugeben. Den Hauptverlust erlitten wir an Bord des „Kaiser". Er war Anfangs von den Italienern für das österreichische Admiralschiff gehalten worden; sie überschütteten ihn mit Geschossen ohne besonderen Erfolg; nun versuchte ihn der Italiener anzurennen, „Kaiser" wich geschickt aus, war aber doch sehr nahe und rannte den Italiener mit einer staunenswerthen Kühnheit an; ein Holzschiff gegen den Panzer! Natürlich litt er dabei, er zerschlug sich vorne, sein Fockmast stürzte auf das Deck und nahm den Schornstein mit. Wir dachten, das Schiff brenne, denn der Maschinenrauch ohne Schlot machte eine furchtbare Wolke; er mußte das Gefecht aufgeben, da er leicht durch seine eigenen Maschinen Feuer auf dem Deck bekommen konnte, und fiel auf Lissa ab, während sein Gegner von jeder Verfolgung abließ und den anderen nacheilte, um nicht abgeschnitten zu werden. Wir verfolgten dieses Manöver, als plötzlich der Commandant rief: „Da läuft ein Raddampfer mit zwei Schornsteinen unter Land, der muß für uns sein, Vollkraft vorwärts." Indeß so frappant ähnlich das Schiff einem Raddampfer war, so war es doch die furchtbarste Sorte Panzerschiffe, ein „Monitor"! Dieses Fahrzeug, der „Affondatore", hat sechszöllige Schmiedeeisenplatten, zwei ebenso gepanzerte Thürme, in jedem einen 300-Pfünder, und ragt dabei kaum fünf Fuß über Wasser; nebstdem furchtbar starke Maschinen und läuft 14—15 Seemeilen pr. Stunde. Dieses Ungeheuer hatte sich unter Land geschlichen, um dem „Kaiser" den Weg abzuschneiden und ihn in den Grund zu rennen, was ihm bei seiner Ueberlegenheit an Schnelligkeit vielleicht gelungen wäre; allein möglicherweise durch unsern Irrthum aufmerksam gemacht, hatten drei unserer Holzfregatten und mehrere Kanonenboote wie wir auf ihn gewendet, und ging das Hageln auf den „Monitor" los; er antwortete mit keinem Schuß, man sah unsere Kugeln massenhaft auf ihn einschlagen, ich glaube aber, daß ihm keine etwas zu Leide gethan hat, da er ein gepanzertes Deck hat, worauf während des Gefechtes Niemand steht, da Alles in den Thürmen steckt. Er wendete und eilte zu den Seinen, die sich in ziemlicher Unordnung, aber beisammen befanden. Wir waren formirt und abermals erfolgte das Signal zum Angriff. Der Feind, nun „Affondatore" voran, und auch seine Holzschiffe steuerten auf uns; das Feuer begann vom Feinde, aber auf eine Distanz, wo keine Kugel der Welt mehr hinreicht; plötzlich wendet sich „Affondatore" und eilt auf das oben erwähnte brennende Panzerschiff, während alle anderen nördlich steuernd abfuhren. Nun war's aus; unser Admiral signalisirte: „Dritte Division in Schlachtlinie abfallen nach Lissa, erste und zweite Division allgemeine Jagd auf den Feind". Allein, wie sie überhaupt viel bessere Schiffe haben, so laufen sie auch sämmtlich viel besser, und eine Jagd in offener See dauert lange — sie hatten Curs auf Ancona genommen, und der Admiral jagte ihnen bis zum Kesselplatzen nach. Wir, die dritte Division, fuhren gegen Lissa. Wir kamen noch bevor die Geschichte mit „Affondatore" losging, nahe an den Ort, wo der „Re d'Italia" muthmaßlich gesunken war, und sahen über 150 arme Teufel an Masten und Zinnen, die im Wasser trieben, geklammert und hilferufend — das war herzzerreißend — wie gerne hätte ich Boote ausgesetzt, aber das war eben nicht möglich! Später erfuhr ich, daß „Habsburg" (Panzerschiff) während der Affaire mitten durch so eine Schaar mit dem Tode Ringender durchfahren mußte — ist das ein schauerliches Ende! Genug, wir in Lissa ein, wo bereits der „Kaiser" vor Anker lag. Er hatte die Flagge auf halber Höhe gehißt, ein Zeichen von Todten an Bord; Boote hingen zerschossen außer Bord, und Tau- und Takelwerk vom gestürzten Fockmast in die Masse; oben lagen Boote an der Treppe; ich sah den Geistlichen darin; kein Zweifel, es wurde ein todter Officier ausgeschifft; die Mannschaft mit abgezogenen Hüten, fünf Kanonenschüsse als Ehrensalven waren gegeben, und langsam wurde die Leiche in's Boot gelassen — es war der junge Robert Proch, ein Schüler der Wiedener Ober-Realschule und Sohn des Capellmeisters Proch in Wien, ein hübscher und liebenswürdiger Bursche, zwei Granatensplitter am Hinterkopf, eine Kugel in der Stirn — und dann kamen viele Andere in die nächsten Boote, um auf dem Land begraben zu werden. „Kaiser" hat unstreitig am meisten gelitten; so viel ich erfuhr, 1 Officier und 24 Mann todt, 3 Officiere und 70 Mann schwer und leicht verwundet, wovon noch fortwährend welche sterben, da durchaus nur Granaten-Verwundungen vorkamen. Wir schickten sofort alle unsere Aerzte an Bord, die vollauf zu thun hatten. Nach zwei Stunden kam die zweite Division zurück, dann auch die erste; zuletzt der Admiral, er hat die Jagd aufgeben müssen, seine Schiffe kamen nicht nach. Der Admiral wurde von allen Schiffen mit donnerndem Hurrah empfangen und hißte selbst das Signal, womit er allen Schiffen seine volle Anerkennung aussprach und alle Commandanten zu sich an Bord rief. Zwei kamen leider nicht, es war der Commandant der „Novara", ein prachtvoller Officier, Linienschiffs-Capitän Klint, der mit dem angezündeten und doch wieder reparirten Schiff wie ein Satan ins Feuer geeilt war und von einer Kanonenkugel in der Mitte des Leibes getroffen, fast keine Spur von sich zurückließ; ferner der Linienschiffs-Capitän Moll, Commandant der Panzerfregatte „Drache", dem der erste Schuß, der sein Schiff getroffen, den Kopf weggerissen. Nun ging's an's Mustern der Schiffe — es ist kein einziges kampfunfähig — selbst „Kaiser" hat bereits seine Schornsteine reparirt, Alles weggeräumt und kann losgehen wann er will. Die Italiener haben sämmtlich miserabel geschossen — und was für herrliche Artillerie hatten sie! — die Geschosse, die auf unseren Schiffen explodirt hatten, sowie Vollkugeln 300-, 150- und 50-Pfünder waren zurückgeblieben — Geschütze, von denen in Oesterreich noch nicht ein einziges existirt. Dagegen wir mit unseren 30-, höchstens 48-Pfündern! Es ist eine Schmach vor ganz Europa — nun wir werden bald lesen, wie sie von der maritimen Welt zerzaust werden!

In einem der „Presse" zugekommenen Bericht finden wir folgende interessante Stelle: Die Geschosse — Kugeln kann man die wenigsten von ihnen nennen — sind von einer bei uns kaum gekannten, keinesfalls bisher angewendeten Größe und wechseln im Gewichte zwischen 300 bis 250 und 150 Pfund. Jene des „Affondatore" sollen sogar 600-Pfünder sein. Sie sind schön gearbeitet, größtentheils aus Gußstahl; und besonders zierlich jene, welche mit dem Stempel „Krupp in Essen" versehen, vor Kurzem für unsere Rechnung in Rheinpreußen bestellt und zur Lieferung bereit, bei Ausbruch des Krieges durch die preußische Regierung mit Beschlag belegt und, wie es scheint, der italienischen geliefert worden sind.

Am 25. v. M. brachte der von Lissa kommende Tonello-Dampfer einige Trophäen nach Pola mit, die dort theils erobert, theils aufgefischt wurden. Unter Anderem ein sehr schönes, sinnreich construirtes Flachboot, das bei 200 Mann faßt und das Landen derselben durch eine im Buge angebrachte praktisch eingerichtete Fallbrücke sehr erleichtert. Es besteht aus drei Theilen, wird in zerlegtem Zustande mitgeführt, im Gebrauchsfalle zusammengefügt und die mit Kautschuk wasserdicht gemachten Näthe sind mittelst Schrauben vereinigt. Bei den Landungsversuchen auf Lissa, welche von der Marine-Infanterie und nicht von der ungarischen Besatzung, wie Wiener Blätter melden, so tapfer abgeschlagen wurden, haben die Italiener dieses Boot zurücklassen müssen. Sie scheinen eine große Anzahl solcher Flachboote gehabt zu haben; das hier befindliche trägt die Nummer 10. Ein schönes elegantes Boot mit den verzierten Buchstaben R. d'I. am Bug, Schotwände, Kajütenthüren, Schiffsbestandtheile sind die Rudera des versunkenen Panzerschiffes „Re d'Italia."

Aus Florenz vom 28. v. wird der „A. A. Z." gemeldet: Garibaldi ist in das Hauptquartier berufen. In Folge neuer Demonstrationen in Ancona gegen Persano und Angioletti sind Persano und die Marinemannschaft an Bord consignirt. Die officielle Zeitung verspricht in einer Note Genugthuung und mahnt zur Ruhe, indem sie sagt, daß die falschen Bulletins nicht von der Regierung, sondern von den Befehlshabern gemacht worden seien. — Die italienische Regierung gesteht also ein, daß bei Lissa die italienische Flotte geschlagen wurde.

Bekanntlich haben die Unserigen den Italienern im Gardasee ein Kanonenboot so zu sagen vor der Nase weggenommen. In der „A. Z." finden wir darüber Folgendes: Gargnano hat am 20. und 21. d. durch die Oesterreicher viel gelitten; gegen 20 Häuser sind zusammengeschossen. Noch mehr beklagen die Italiener den Verlust des Dampfers „Benaco", welcher von Salo mit 100,000 Rationen Lebensmittel ankam. Zwei österreichische Kanonenboote beschossen den Dampfer schon am Abend des 20., am anderen Morgen aber begann das Feuer von Neuem schon Morgens 4 Uhr, und der „Benaco" konnte nur mit geringem Erfolg erwidern. Unter fortwährendem Feuern stieß mit unerhörter Kühnheit ein österreichisches Boot mit sechs Mann an das Ufer ab, schnitt die Seile, mit denen der „Benaco" befestigt war, entzwei, und fort gings mit der lustigen Beute. Die Italiener machten verdutzte Gesichter — es kam zwar am nächsten Tag eine Compagnie Seesoldaten aus Genua mit Präcisions-Karabinern und Revolvern — aber zu spät — zu Hilfe.

Wie gestern erwähnt, ist die Eintreibung der Frankfurt auferlegten Contribution sistirt worden. Es war die höchste Zeit. Am 28. v. hatte der preußische General Röder der Frankfurter Handelskammer eröffnen lassen: er werde die Stadt, falls sie die 25 Millionen Gulden nicht erlege, cerniren und aushungern lassen. Zur Ausführung dieser barbarischen Maßregel ist es nicht mehr gekommen.

Ueber die jüngsten Gefechte bei Würzburg wird von dort unterm 27. v. gemeldet: Nach zweistündigem Bombardement, wobei der rechte Flügel der Festung Marienberg, das sog. Commandantschaftsgebäude, in Brand gerieth und viele Hohlgeschosse in die Stadt fielen, wurden die Batterien der Preußen auf Höchberg zu und auf dem sog. Hexenbruch zum Schweigen gebracht. Nach dem hier vernehmbaren Kleingewehrfeuer zu schließen, werden die Preußen von unserer Infanterie verfolgt. General v. Hartmann soll preußische Munition erbeutet haben. Vielleicht soll dieser Angriff der Preußen auf die Festung nur ihre wirklichen Absichten maskiren, die wohl auf Eroberung der Ansbacher Bahn gehen. Das Hauptquartier der baierischen Armee ist jetzt in Rottendorf. Heute schießt die Festung in der Richtung nach Höchberg, wo die Preußen, während ein Theil unserer Armee sie im Ochsenfurter Gau suchte, Schanzen aufgeworfen haben. Die Preußen hatten sich diese Nacht in den umliegenden Wäldern versteckt. Die Schiffbrücken nach Zoll und Veitshöchheim sind von den Baiern verbrannt. Man glaubt hier, daß die Preußen umzingelt und auf die Festung zu gedrängt seien. Die Festung feuert fast jede Secunde. Nach einer dem „Fortschritt" mitgetheilten Privatdepesche sind bei der Beschießung Granaten in sehr verschiedene Stadttheile geflogen und ein auf der Straße gehender Bürger durch eine derselben getödtet worden. Wie gemeldet, ist der Kampf bei Würzburg am 26. Nachmittag eingestellt worden mit Rücksicht auf die im Abschluß begriffenen Verhandlungen über den Waffenstillstand.

Aus Darmstadt geben der „A. A. Z." unterm 21. und 22. v. M. folgende Mittheilungen über die Invasion der Preußen und über das Aufgeben der Mainlinie von Seite des 8. Armeecorps zu: Am 18. hatten sich zuerst 11 Ziethen'sche Husaren hier gezeigt, waren in sehr rauher Weise aufgetreten, hatten sich hierauf in Champagner gelabt, und waren dann unter Ankündigung von 14,000 Mann Einquartierung wieder abgezogen. Tags darauf, am 19., kamen etwa 150 Ziethen'sche Husaren, besetzten den Bahnhof und versiegelten sämmtliche Telegraphen. Der großherzogliche Marstall wurde visitirt, aber ausgeräumt gefunden. Der führende Major stellte eine Einquartierung von 20- bis 30,000 Mann in Aussicht und bemerkte, daß für Manteuffel kein Quartier besorgt zu werden brauche, er werde im Schloß logiren. Gleichwohl ließ General Vogel v. Falkenstein für sich ein Quartier im Gasthaus „zur Traube" bestellen. Die 150 Husaren zogen hierauf wieder ab, und unmittelbar hierauf ward ein hiesiger Einwohner, der den Preußen Mittheilungen über die Stellung unserer Truppen gemacht hatte, von einem wüthenden Volkshaufen fast todtgeprügelt. Gestern wurde der Stadt eine Lieferung von Ochsen, Leder, Tuch, Kaffee, Bier, Wein u. s. w., im Gesammtwerth von mehr als 40.000 Gulden, nach Aschaffenburg auferlegt. Gegen Mittag verbreitete sich ein Gerücht: das 8. Armeecorps und die Baiern hätten bei Miltenberg ein siegreiches Treffen bestanden. Gewiß ist, daß von Frankfurt und Aschaffenburg eiligst preußische Truppenmassen mainaufwärts dirigirt wurden. Das erwähnte Gerücht versetzte die Einwohnerschaft Darmstadts in die freudigste Aufregung. Die Stimmung manifestirte sich in so eindringlicher Weise, daß man, um Excessen zu begegnen, endlich zur Errichtung einer Schutzmannschaft schritt. . . . Am 21. Morgens zogen die Preußen, 2 bis 3 Regimenter Infanterie mit etwa 12 Geschützen Artillerie und 2

Reiterregimentern, unter klingendem Spiel hier ein. Verschiedene Locale, wie Zeughaus, Kasernen, wurden gesprengt und vorhandene Vorräthe mitgenommen. Auch das großherzogliche Palais wurde hierbei nicht verschont, nachdem man einen hiesigen Maschinenfabrikanten vergeblich zu dem Oeffnen befohlen hatte. Die hier einquartierten Preußen sind zum größten Theil nach Bergstraße und in den Odenwald heute am 22. in der Früh abgezogen, und scheinen dem 8. Armeecorps nachzurücken. Nach Aeußerungen verschiedener Officiere scheint es unter Anderem die Absicht zu sein, die Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen wieder zu erobern. Mainz wird man wahrscheinlich vorerst unbehelligt lassen. Die einquartierten Soldaten haben sich fast überall erträglich benommen. Die Officiere dagegen hochfahrend.

Zu Aschaffenburg geschah es, daß gefangene Oesterreicher und preußische Soldaten sich mit einem Male in die Arme fielen und sich küßten. Sie waren alte Bekannte von Mainz her.

Der „Moniteur" vom 27. Juli veröffentlicht das Gesetz bezüglich der zwischen Frankreich, Belgien, Italien und der Schweiz abgeschlossenen Münz-Convention. Danach müssen in diesen Ländern die Gold- und Silber-Münzen in Bezug auf Gewicht, Benennung, Form und Umlauf nach einem einheitlichen System ausgeprägt und die davon abweichenden Münzen alten Datums nach und nach aus dem Verkehr gezogen werden.

Aus Bukarest liegen neueste Nachrichten vor. Das Ausscheiden der demokratischen Elemente aus dem Ministerium und deren Ersatz durch bekannte conservative, der russischen Partei angehörige Persönlichkeiten beweist, daß man auch dort einzusehen beginne, es sei nicht der passende Moment zu Gewaltschritten. Einen weiteren Beweis, dem gefährlichen demokratischen Elemente nicht muthwillig noch fernerhin Waffen in die Hand zu geben, liefere der Umstand, daß es dem Fürsten gelungen sei, die Nationalgarde wieder aufzulösen. Das Gerücht, Fürst Carl I. beabsichtige, sich nächstens von der Pforte unabhängig zu erklären, wurde absichtlich von der rumänischen Regierung selbst verbreitet, um dadurch auf die Pforte eine Pression zu üben, damit diese mit der Anerkennung des Fürsten nicht länger zögere.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. Juli.

Ihre Majestät die Kaiserin sind gestern Vormittags von Ofen zu Schönbrunn angekommen. Ihre Majestät wurde auf dem Bahnhofe von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen, und fuhren beide Majestäten von dem Bahnhofe gemeinschaftlich nach Schönbrunn. Ihre Majestät wird dem Vernehmen nach, nur einige Tage hier verweilen und dann nach Ofen zurückkehren, um die kaiserlichen Kinder abzuholen und den Rest des Sommers in Ischl zuzubringen. Ihre Majestät empfing im Laufe des Vormittags die Könige von Sachsen und Hannover.

Se. k. Hoheit Erzherzog Sigismund ist gestern Vormittags nach Salzburg abgereist.

Se. k. Hoheit Erzherzog Heinrich, welcher vorgestern Morgens aus Verona hier anlangte, ist gleich nach seiner Ankunft von dem FM. Erzherzog Albrecht empfangen worden.

Feldzeugmeister v. Benedek, schreibt die „Wiener Abendpost", ist gestern in Wiener-Neustadt eingetroffen. Wie man hört, dürfte der ehemalige Obercommandant als Zeuge bei den kriegsgerichtlichen Verhandlungen wider die seinem Obercommando unterstandenen Generale vernommen werden.

Baron Kübek, der österreichische Bundestags-Gesandte in Frankfurt am Main, ist heute hier angelangt. Er wurde sofort nach seiner Ankunft von dem Grafen Mensdorff und später von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen.

Deutschland.

Ueber Besprechungen, welche am Anfange dieser Woche zwischen mehreren hervorragenden Liberalen norddeutscher Länder und dem Grafen zu Eulenburg stattgefunden haben, liegen einige Einzelnheiten vor. Es handelte sich darum, die preußische Regierung über die Aussichten zu orientiren, welche in den norddeutschen Staaten außerhalb Preußens in dem Falle vorhanden wären, daß von der preußischen Regierung Wahlen für das beabsichtigte deutsche Parlament ausgeschrieben werden sollten. Von Seiten der hannoverischen Mitglieder der Versammlung, den Herren von Bennigsen und Miquel wurde erklärt, in Hannover würde sicher gewählt werden, doch werde man dort erwarten, daß zuvor das preußische Volk über die, die Mehrheit desselben von der Regierung trennenden Verfassungsstreitigkeiten beruhigt würde. Herr Graf Eulenburg soll darauf nur erklärt haben, daß eine Trennung, wie die Herren sich dieselbe vorstellten, in Preußen gar nicht vorhanden sei, das hätten auch die Wahlen bewiesen, und das würde der Landtag, wenn er beisammen sei, wie man hoffen dürfe, bestätigen. Darüber, welche Absichten die Regierung bezüglich der Beseitigung des inneren Conflictes in Preußen habe, und welche Competenz sie dem deutschen Parlamente zuerkennen wolle, enthielt sich der Minister jeder Auseinandersetzung. Da den eingeladenen Herren hauptsächlich darum zu thun war, zu wissen, welche Geltung die eventuellen Beschlüsse des Parlaments etwa erhalten würden, so führte die Besprechung eigentlich zu keinem Resultat. Herr Oetker aus Kassel soll sich viel zugänglicher für die preußischen Pläne gezeigt haben. Von Professor Biedermann aus Leipzig, der gleichfalls zu der Besprechung zugezogen war, glaubten die Uebrigen, er sei in die Absichten der preußischen Regierung eingeweiht, was jedoch in einer späteren Zusammenkunft von demselben entschieden in Abrede gestellt wurde.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 4. August.

* In Ergänzung der gestrigen Nachricht über die am 1. d. stattgefundenen Wahlen zum Krakauer Stadtrath, deren Resultat in 1. Section des 2. Wahlkreises (am höchsten besteuerte Hausbesitzer) und des 3. Wahlkreises (Großhandel und -Gewerbe) wir bereits mitgetheilt, bringen wir noch das schließliche Ergebniß in den übrigen Curien und Sectionen: Im 2. Wahlkreise 2. Section (minder besteuerte Hausbesitzer, von den 520 Stimmberechtigten mit je 10 Stimmen votirten nur 195, die ihre Stimmen überhaupt für 188 Candidaten gaben) wurden endgiltig gewählt: Herren Johann Kosz (erhielt 102 Stimmen), A. Chmurski (76), Th. Mirowski (60), J. Zieliński (59), Dr. Simon Wróblewski (56), E. Lange (54), J. Betkowski (53), L. Helcel (49), J. Hanicki (44), Dr. E. Hoszowski (38). Im 1. Wahlkreise (Intelligenz, 915 Wahlberechtigte mit je 20 Stimmen, 515 votirten, und zwar von A bis L 263 und von M bis Z 252) wurden gewählt: Herren Dr. J. Mayer (von 223 und 212, zusammen 435 Stimmen), Dr. Th. Zebrawski (207 und 180, zus. 387), Hochw. L. Górnicki (189 und 172, zus. 361), Dr. J. Dietl (168 und 166, zus. 334), Dr. E. Hoszowski (176 und 156, zus. 332), H. Seredyński (174 und 155, zus. 329), Dr. N. Zyblikiewicz (163 und 155, zus. 318), Dr. F. Szlachtowski (155 und 151, zus. 306), St. Muczkowski (158 und 144, zus. 302), Dr. J. Oettinger (136 und 140, zus. 276), Graf H. Wodzicki (138 und 130, zus. 268), Dr. M. Koczyński (131 und 131, zus. 262), Dr. S. Samelson (112 und 125, zus. 237), L. Helcel (126 und 103, zus. 229), Dr. M. Machalski (114 und 105, zus. 219), Graf Adam Potocki (109 und 102, zus. 211), Dr. A. Rydzowski (101 und 107, zus. 208), M. Jawornicki (96 und 98, zus. 194), B. Wolff (87 und 106, zus. 193), Dr. J. Warszauer (86 und 96, zus. 182); nach diesen 20 hatten die Herren Dr. Weigel 181 Stimmen, Dr. Harajewicz 179, Szukiewicz 165, Dr. Strzelbicki 156, Chrzanowski 154, Dr. Kański 145. Endlich hatten in der gestern letzterwähnten 2. Section des 3. Wahlkreises (Kleinhandel und -Gewerbe, mit je 10 Stimmen) die Herren Dr. S. Samelson 114 Stimmen, Loebel Landau 110, Sal. Deiches 104, Dr. Warszauer 103, Abraham Gumplowicz 100, Josue Fink 95, Dr. Blatteis 88, Wolf Schönberg 87, Anton Chmurski 87 St.

* Heute, morgen und übermorgen von 11—2 Uhr ist noch die erwähnte neue Serie der Gemälde Arthur Grottger's, die wie sein „Warschau" und „Polonia" einen Gesammttitel „Lithuania" führen und unlängst in Lemberg öffentlich zu sehen waren, hier im Sessionssaal des Hauses der Krakauer Gelehrten Gesellschaft (Slawkauer Straße) ausgestellt. Der Künstler hat sie selbst mit hierher gebracht und den Erlös der Ausstellung zur Hälfte für die nothleidenden Bewohner des Kolomeaer Kreises, zur anderen Hälfte für die unbemittelten Studirenden der hiesigen Universität (im Verein der gegenseitigen Hilfe) bestimmt.

* Die Arbeiten in der hiesigen Dominicanerkirche nehmen ihren unausgesetzten Fortgang, die Schiffe der Kirche stehen bereits übertüncht und wird gegenwärtig der Schutt vollends ausgeführt. Der neulich erwähnte Grabstein des Joannes Kobilensky (in früheren Schriften auch Kobylański oder Kobilnicki genannt) aus dem 15. Jahrh., das auf Bemühung eines Alterthumsfreundes von den auf ihm lastenden Baustetten befreit worden, ist jetzt sorgfältig vor jeder Beschädigung während der Renovirungsarbeiten in der Capelle, wo er sich befindet, gesichert worden.

* Nach Vorgang anderer Städte soll auch in Krakau, wo glücklicher Weise von Cholerafällen noch nichts bekannt geworden und die furchbare Krankheit auch hoffentlich ausbleibt, eine amtliche Sanitätscommission zur Vorbereitung von ärzlichen Anstalten und Einführung von Vorsichtsmaßregeln eingesetzt werden, wie es bereits in Lemberg und Warschau, in dessen Umgegend sporadisch Fälle vorgekommen, geschehen ist. Von den Donaufürstenthümern ist die Cholera nach der Bukowina und dem Kolomeaer Kr., von Petersburg nach Lithauen herübergekommen. Vorsicht ist also jedenfalls rathsam.

* In der hiesigen Dominicanerkirche ist in der Rosenkranz-Capelle der Mutter-Gottes-Altar von Dieben auf unbekannte Weise beraubt worden. Dem schönen Muttergottesbild fehlt die Krone, eine Schnur Korallen, außerdem sind mehrere silberne Voten von dort entwandt worden.

* Nach Kundmachung der k. k. galizischen Statthalterei ist die Cholera neu in Peczeniżyn, Zabłotowo, Jabłonowo, Popielniki und Demycze (Kolomeaer Kreis) ausgebrochen. In der Moldau verbreitet sie sich ansehnlich, in Jassy selbst erkrankten während 9 Tage 4834 und starben 1301 Personen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Bei der am 30. v. Mts. stattgehabten 32. Verlosung des hochfürstlich Edmund von Clary'schen Lotterieanlehens von 1,680.000 fl. C.-M. wurden 125 Nummern gezogen. Nr. 24061 gewinnt 12000 fl.

Wien, 3. August. Nachmittag 2 Uhr. Metalliques 61.—. — Nat.-Anl. 65.25. — 1860er Lose 75.85. — Bankactien 721. — Credit-Actien 143.50. — London 129.50. — Silber 128.50. — Silber in Waare —.—. — Ducat 6.18.

Chrzanow, 16.—31. Juli. [Durchschnittspreise] in Gulden öst. Währ.: Weizen 3.80 — Korn 3.25 — Gerste 2.25 — Hafer 1.67 — Erbsen —.— — Fisolen —.— — Haide 2.50 Erdäpfel 1.50 — Kukurutz —.— Heu 1.25 — Klee —.— — Stroh —.— — Hartes Holz 9—, weiches 6.50 — Rindfleisch —.14 — Aquavit —.56. — Butter —.—.

Kenty, 15.—31. Juli. Die Markt-Preise waren in österr. Währung: Ein Metzen Weizen —.— — Roggen 3.75 — Gerste 2.50 — Hafer 1.80 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.35. — 1 Klafter hartes Holz 5.60. — weiches 4.36. — Kleeheu 1.40. — Der Zentner Heu 1.20 — Ein Zentner Stroh —.—. — Rindfleisch ein Pfund —.14 — Aquavit 1.20

Krakauer Cours am 3. August. Altes polnisches Silber über fl. 100 fl. p. 122 verl., 120 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100. p. 133 verl. fl 128 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 85½ verlangt, 83½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 456 verl., 440 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 153 verl., 147 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 193 verl., 183 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 79 verl., 76 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 129 verl., 126 bez. — Vollw. öst. Rand-Dukaten fl. 6.20 verl. 6.— bez. — Napoleondors fl. 10.70 verl., fl. 10.30 bez. — Russische Imperials fl. 10.80 verl., fl. 10.40 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.50 verl. 67.50 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 72.50 verl., 70.50 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 62.50 verl. 60.50 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 195.— verl., 190.— bez.

Vom 25. Juli.

Brünn (gezogen in Trentschin) 32, 41, 72, 39, 86.
Hermannstadt: 5, 87, 7, 48, 81.

Neueste Nachrichten.

Die „Wiener Abdp." erklärt, warum bisher keine officielle Verlautbarung über den Beitritt Oesterreichs zur Genfer Convention erfolgt ist. Die Verlautbarung kann nämlich erst nach dem Eintreffen der Acceptationsurkunde von Seite der übrigen contrahirenden Staaten eingeleitet werden.

Aus Wien (über Paris) wird der „Nordd. A. Ztg." geschrieben, daß der König von Hannover in das preußische Hauptquartier seinen Flügeladjutanten gesandt hat, den jedoch der König von Preußen nicht angenommen habe.

Graf Degenfeld ist schon seit dem 28. v. M. aus Nikolsburg nach Wien zurückgekehrt. General Govone, mit dem er verhandelte, befand sich plötzlich ohne Instruction.

Nach einem Telegramm aus Florenz sind bereits von der italienischen Regierung die Instructionen abgesendet, welche den Grafen Barral ermächtigen, dem vierwöchentlichen Waffenstillstande beizutreten und als Friedenspräliminarien die zwischen Italien und Frankreich vereinbarten Bedingungen festzusetzen.

Nach der „Debatte" entbehrt die Nachricht, das Florentiner Cabinet habe die Forderung südtirolischen oder istrischen Gebietes zu einer seiner Friedensbedingungen gemacht, jeder Begründung. Von italienischer Seite wurde die in Rede stehende Forderung nicht unter die Friedensbedingungen aufgenommen und Oesterreich hätte dies nicht nur nicht gestattet, sondern wäre entschlossen gewesen, in diesem Falle den Krieg gegen Italien mit dem Aufgebote aller seiner Kräfte fortzusetzen.

Aus Beneschau, 29. Juli, melden Telegr. der „Presse": Preußische Truppen-Abtheilungen sind nach Beraun dirigirt. Polizeicommissär Duffek (Jul. Rosen) ist suspendirt worden. Der Bahnverkehr zwischen Reichenberg und Berlin ist preußischerseits wieder eröffnet. — Die böhmische Escomptbank nimmt Montags ihre Geschäfte in Prag wieder auf. Der Abschluß des Waffenstillstandes macht hier und in Prag einen günstigen Eindruck. Man hofft auf Requisitionsnachlaß. General Falkenstein's Hieherkunft wird bezweifelt. — In Prager Garnisons-Spitälern sind Cholerafälle mit tödtlichem Verlaufe vorgekommen. Die medicinische Facultät hielt desfalls Berathungen und setzte sich mit dem Bürgermeister ins Einvernehmen. Der preußische Landrath Steinmann wurde zum Civil-Commissär für Böhmen vom Generalgouvernement ernannt.

Aus Budweis, 30. Juli, wird der „Presse" tel. berichtet: Der Commandant von Theresienstadt machte am Samstag gegen Kralup einen Ausfall (er scheint also von der Verlängerung der Waffenruhe nicht rechtzeitig benachrichtigt worden zu sein), brannte dort die Eisenbahnbrücke ab, wodurch der Verkehr auf der Turnau-Kraluper Bahn gestört ward, und brachte viele Preußen als gefangen ein. Heute ist ein Parlamentär zur Benachrichtigung vom Waffenstillstands-Abschluß nach Theresienstadt gereist. Zur Herstellung obiger Brücke haben sich Pionniere hinausbegeben. — Die Bezirksbeamten kehren an ihre Stationsorte zurück.

Die Teschner „Gwiazdka Cieszyńska" vom 28. v. M. berichtet, daß die Preußen dort noch fortwährend in ansehnlicher Zahl seit 24. v. M. weilen und fortwährend Contributionen in Naturalien auflegen.

Ueber die Besetzung von Teschen schreibt die Teschener „Gwiazdka" (Cieszyńska) u. A.: Montag hörten wir die Neuigkeit, daß die Preußen in Kończyce, Pruchna und andere Dörfer eingerückt, wo ihre Patrouillen sich bis auf etwa eine Meile Teschen näherten. Dinstag Nachmittag 2 Uhr kamen 4 preußische Soldaten auf einer Fuhre und sagten noch mehr Gäste an. Bei Berufung der Gemeinde auf die Waffenruhe erklärten sie, daß sie diese nicht angehe. In der Nacht weckte die Bewohner Trommeln aus dem besten Schlaf, 400 Mann kamen an, die Nacht darauf wieder 2 Compagnien, Donnerstag bis Mittag wohl 2 Bataillons, 2 Geschütze und 1 Escadron Husaren, Freitag 2 Geschütze, 1 Cavallerie-Escadron und etwas Infanterie. In gleicher Stärke besuchten sie Freistadt, Friedeck, Skotschau; man sagt, daß noch mehr kommen werden. Teschen ist durch soviel Leute mehr sehr animirt, das Volk ist neugierig aber ruhig, die preußischen Soldaten gehen mit ihnen auch artig um. Sie sind in Casernen und Schulgebäuden, Häusern einquartiert, nur die Cavallerie wurde in die Dörfer verlegt. Der Bürgermeister Dr. Demel sorgt, da die politischen Behörden ihre Amtirung sistirt, interimistisch für Anschaffung der requirirten Lebensmittel. Die Forderungen sind nicht gering. Schon am 25. v. forderte die Stadtgemeinde die Bewohner auf, binnen 3 Tagen 10 pCt. vom Gulden östr. W. Steuern für die einstweiligen Bedürfnisse zu geben. Am 26. wurden auf Befehl des preußischen Commandanten die Dorf-Vorsteher aus dem Bezirk Teschen, Freistadt und Skotschau zur Berathung über die Herbeischaffung größerer Bedürfnisse berufen, zu welchem Zweck ein Comité ernannt wurde. Ihm wurden vom preußischen Commando folgende Forderungen vorgelegt: Täglich sind zu liefern 240 Ctr. Hafer, 120 Ctr. Stroh, 56 Ctr. Fleisch, 38 Ctr. Erbsen, Fisolen, Graupen rc. 2 Ctr. Salz, 2 Ctr. Kaffee, 1866 Laib Brod, 560 Pfund Butter, 560 Pfund Tabak oder 28.000 Cigarren, darunter 1150 bessere, 4060 Quart Bier, 230 Flaschen Wein. Außerdem haben die Städter die in den Häusern einquartierten Soldaten noch besonders zu verköstigen. Der preuß. Thaler hat auf Befehl des Commandanten einen Zwangscurs von 1 fl. 95 kr. öst. Währ., der Silbergroschen (Böhm, czeski) 6½ kr.; öffentliche Orte in der Stadt sind um 10 Uhr Abends zu schließen. Dem Bezirks-Vorsteher empfahl der preußische Commandant weiter zu amtiren.

Die „Baierische Zeitung" erwähnt, daß trotz der am 27. v. M. zu Nikolsburg dem Freiherrn v. d. Pfordten gegebenen formellsten Versicherungen preußische Truppen bis zum 29. in Theilen Baierns vorrückten. Durch Freiherrn v. d. Pfordten seien deßhalb von Wien aus energische Schritte im preußischen Hauptquartier geschehen, um das weitere Vorrücken zu verhindern. Die „Baierische Zeitung" meldet weiters: Prinz Carl hat gestern mit Generallieutenant von Manteuffel eine Waffenruhe bis zum 2. August mit 24stündiger Kündigungsfrist abgeschlossen. Die Truppen beziehen Cantonnirungen.

Wie die „Baierische Zeitung" meldet, fand noch am 29. v. Mts. zwischen Baiern und Preußen bei Weiden ein Gefecht statt. Rücksichtlich der Nachrichten von Waffenstillstand und Waffenruhe ist dieser Vorfall ganz unerklärlich. Schwere Verluste auf baierischer Seite.

Nach Berichten aus Mainz, 30. Juli, wurde die Rheinschifffahrt in Folge der veränderten politischen Lage wieder eröffnet.

Im Herzogthum Nassau mehren sich die Petitionen an den König von Preußen, die in der Einverleibung des Landes in Preußen eine Bürgschaft der Landes-Wohlfahrt erblicken. In Dillenburg wurde eine ähnliche Adresse u. A. vom Präses der Handelskammer und vom Bürgermeister unterzeichnet. Auch aus der Insel Fehmarn wurde eine solche Adresse überreicht.

Die Nachricht von der Abreise des Kurfürsten von Hessen nach Nicolsburg scheint ungegründet gewesen zu sein.

Aus Paris wird der „Nordd. Allg. Z." vom 29. v. berichtet, daß der Herzog Friedrich Wilhelm von Hessen (Rumpenheim), so wie früher in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit, gegenwärtig sich nach Frankreich begeben hat, um für seine Besitzrechte im Kurfürstenthum Hessen Schutz zu erbitten.

Der Abend-„Moniteur" vom 29. v. Mts. schreibt: Die Mittelmeer-Flotte ist heute ausgelaufen, um ihre Uebungen fortzusetzen; sie wird am 15. August in Ajaccio sein.

Man versichert, Franz II. habe den Palast Farnese an den Kaiser Napoleon verkauft.

Aus Paris, 30. v. meldet das „Wolff's T. B.": Aus Ragusa wird unterm 28. v. gemeldet, daß 5 Bataillone türkischer Truppen, unter denen sich zwei ägyptische Bataillone befinden, bei Kleck (in Croatien, westlich von Ogulin) gelandet sind.

Wie aus Bukarest, 2. d. telegr. gemeldet wird, bemüht sich die Regierung in Paris eine Anleihe zu machen und hat eine ansehnliche Truppen-Reducirung vorgenommen.

Der Zustand des atlantischen Kabels ist, nach Berichten aus London, ein vortrefflicher, die directe Verbindung mit dem amerikanischen Continente jedoch wegen einer Unterbrechung der amerikanischen Linie kaum vor Samstag herzustellen.

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, 1. August (über Berlin). Hier soll eine Conferenz der von Preußen vertriebenen Fürsten stattfinden. Württemberg hat bis jetzt der Waffenruhe wegen keine Schritte gethan. (Nach unserm gestrigen Stuttgarter Telegramm vom 2. d. ist zwischen Württemberg und Preußen bereits ein definitiver dreiwöchentlicher Waffenstillstand abgeschlossen worden. D. Red.)

Augsburg, 3. August. Alle Gesandten der fremden Mächte sind aus Augsburg abgereist; nur der russische ist verblieben.

Würzburg, 2. August. Auf Grund der Convention hat eine preußische Brigade die Stadt Würzburg besetzt. Die Baiern sind in der Festung und den Vorstädten geblieben.

Nürnberg, 2. August. Gestern Abends ist hier ein preußisches Reserve-Corps unter Commando des Großherzogs von Mecklenburg eingerückt

Berlin, 3. August. England ist mit den preußischen Annexionen vollkommen einverstanden. In Heidelberg und Mannheim sind preußische Truppen eingerückt, die von der Bevölkerung mit Enthusiasmus begrüßt wurden.

Berlin, 1. August. Nach der „Prov. Corr." lauten die Friedenspräliminarien wie folgt: Die Integrität Oesterreichs, mit Ausnahme Veneziens, ist gesichert. Sachsen bewahrt ebenfalls seine Integrität mit Vorbehalt seines Standpunctes angesichts des norddeutschen Bundes. Oesterreich zahlt an Kriegskosten 20 Millionen Thaler. Preußen wird bis zur Auszahlung dieser Summe Böhmen und Mähren in Besitz halten; Oesterreich tritt aus Deutschland, erkennt den engeren norddeutschen Bund unter Führung Preußens, die territorialen Aenderungen in Norddeutschland und die freie Verfügung Preußens über die von ihm besetzten Länder an. In Betreff dieser letztern enthalten die Friedens-Präliminarien keine nähere Bestimmung; allem Anschein nach scheint es wünschenswerth zu sein, daß diese Länder demnächst in Preußen einverleibt werden. Die Regulirung der Beziehungen der Südstaaten zu einander und zu Preußen bleibt der freien Verständigung überlassen.

Paris, 30. Juli. Der „Constitutionnel" schreibt: Der Kaiser hat gestern der Messe in der neuen Kirche in Vichy beigewohnt. Der Bischof von Moulins, Mgr. de Dreux-Breze hielt eine Ansprache an den Kaiser, welcher ihm hierauf erwiderte, daß er stets bereit sei, am Fuße der Altäre Gott zu bitten, ihn zu beschützen, um das Gute, die Religion und die großen Interessen, welche die Vorsehung in seine Hände gelegt, zu sichern.

Florenz, 31. Juli. Die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen Admiral Persano hat begonnen und wird sehr eifrig geführt. König Victor Emanuel verläßt heute Abend Ferrara und begibt sich nach Rovigo.

Verantwortlicher Redacteur Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 3. auf den 4. August.

Angekommen ist der Herr Sosnowski Eduard, Gutsbesitzer aus Polen.

Abgereist ist der Herr Dzumbski Gustav, Gutsbesitzer nach Galizien.

Druck und Verlag des Carl Budweiser.

Amtsblatt.

Kundmachung. (779. 1)

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apost. Maj. verliehenen Amtsgewalt, daß der Inhalt des Aufsatzes: „Kriegschronik" in Nr. 168 der Zeitschrift: „Die Presse" vom 21. Juni 1866 den Thatbestand des Vergehens nach Artikel IX Strafgesetz-Novelle begründe und verbindet damit nach § 36 P. G. das Verbot der weiteren Verbreitung der diesen Aufsatz enthaltenden Nummer.

Die mit Beschlag belegten Exemplare sind nach §. 37 P. G. zu vernichten.

Vom k. k. Landesgericht in Strafsachen.

Wien, am 25. Juni 1866.

Der k. k. Präsident:
Boschan m. p.

Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apostol. Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft, unter gleichzeitiger Bestätigung der erfolgten Beschlagnahme, daß der Inhalt der im Abendblatte der Zeitschrift „Neue freie Presse" vom 22. Juni 1866 Nummer 650 gebrachten Notizen auf Seite 1, Colonne 2 und 3 und Seite 2, Colonne 1, das nach Artikel IX der Strafgesetz-Novelle vom 17. Dezember 1862 und nach der h. Verordnung vom 9. Juni 1866 R. G. Bl. 74 strafbare Vergehen der verbotenen Mittheilung begründe und verbindet damit nach § 36 P. G. das Verbot der weiteren Verbreitung der die beanständeten Notizen enthaltenen Zeitungsnummer.

Vom k. k. Landesgericht in Strafsachen.

Wien, den 25. Juni 1866.

Der k. k. Präsident:
Boschan m. p.

Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

Nr. 19699. **Kundmachung.** (778. 1)

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. d. M. die Portofreiheit für Privatsendungen mit Werth-Einschlüssen, d. i. mit Bar- und Papier-Geld oder Werthpapieren bis einschließig 75 Gulden österr. W. von und an Militärs (Officiere, Militär-Parteien, Militär-Beamte und Mannschaft) der k. k. Nord- und Süd-Armee — unter den, für gewöhnliche Briefe festgesetzten Modalitäten allergnädigst zu genehmigen geruht.

Für derlei Sendungen über 75 Gulden, sowie für alle andern Fahrpostsendungen ist auch künftighin das tarifmäßige Porto zu entrichten.

Dies wird zu Folge des h. Staats-Ministerial-Erlasses vom 20. Juli l. J., Z. 13.399, hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 27. Juli 1866.

Obwieszczenie.

Jego c. k. apostolska Mość najwyższém postanowieniem z dnia 6 b. m. raczył dozwolić, ażeby przesyłki pochodzące od osób wojskowych i przeznaczone dla osób wojskowych, jako to: oficerów, osób stanu wojskowego, urzędników wojskowych i żołnierzy, tak c. k. armii północnéj jak i południowéj, o ile zawierają w sobie pieniądze brzęczące, papierowe, lub inne papiery wartość mające, aż do wysokości złreńs. 75 w. a. od opłaty pocztowéj uwolnione zostały, z zachowaniem jednakże postanowień dla zwykłych listów przepisanych.

Przesyłki powyżéj złr. 75 a. w. jak również i inne przesyłki pocztą wozową uskuteczniane, ulegają i nadal dotychczasowéj opłacie.

Co niniejszém wskutek polecenia wys. c. k. Ministerstwa stanu z dnia 20 lipca r. b. do l. 13399 do powszechnéj wiadomości podaném zostaje.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, dnia 27 lipca 1866.

3. 19442. **Kundmachung.** (774. 2-3)

Zur Besetzung der in Wojnicz erledigten, mit einer Jahresbestallung von Achtzig Vier (84) Gulden öst. W. verbundenen Stadthebammenstelle wird der Concurs bis 15. September d. J. ausgeschrieben.

Diejenigen Hebammen, welche diese Dienststelle zu erhalten wünschen, haben ihre Gesuche, in welchen ihr Alter, ihre Befähigung zur Ausübung der Geburtshilfe, ihre moralische Haltung und etwaigen Diensteverhältnisse nachzuweisen sind, beim Gemeindeamte in Wojnicz innerhalb des anberaumten Termines mittelst des vorgesetzten k. k. Bezirksamtes, oder, wenn sie bereits angestellt sind, mittelst ihrer unmittelbar vorgesetzten Behörde, zu überreichen.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 31. Juli 1866.

Ogłoszenie.

W celu obsadzenia opróżnionéj w Wojniczu posady akuszerki miejskiéj, z którą płaca roczna ośmdziesiąt cztérech (84) złr. wal. austr. połączona jest, rozpisuje się niniejszém konkurs do 15 września r. b.

Ubiegający się o tę posadę mają podania swoje zaopatrzone w dowody względem wieku, uzdolnienia do akuszeryi, moralnego zachowania się i dotychczasowych stosunków służbowych, w drodze przynależnego c. k. Urzędu powiatowego, lub jeżeli już w służbie jakowéj zostają, przez bezpośrednio sobie przełożoną władzę do Magistratu Wojnickiego w terminie wyż oznaczonym wnieść.

Z c. k. komisyi Namiestnictwa.

Kraków, dnia 31 lipca 1866.

L. 1944. **Edykt.** (777. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w celu zniesienia współwłasności realności pod nr. 4/103 i 56/104, oraz w celu zaspokojenia przysądzonych kosztów sporu w kwocie 19 złr. 47 ct. w. a., daléj kosztów egzekucyjnego oszacowania w kwocie 12 złr. i kosztów niniejszych w kwocie 6 złr. w. a. w umiarkowanéj cenie przyznanych, przymusowa sprzedaż realności pod nr. 4/103 i 56/104 w Wieliczce, w trzech terminach, a to na dniu 14 sierpnia, 14 września i 15 października 1866, zawsze o 10 godzinie rano w tutejszym gmachu sądowym odbywać się będzie pod warunkami następującemi:

a) Za cenę wywołania stanowi się wartość szacunkowa ze sądowej detaksacyi wypływająca w kwocie 2815 złr. 70 ct.

b) Chęć kupienia mający jest obowiązany przed rozpoczęciem licytacyi złożyć do rąk komisyi licytacyjnéj jako wadyum 10% ceny szacunkowej w gotówce, w obligacyach rządowych lub listach zastawnych towarzystwa kredytowego galicyjskiego według kursu. Po ukończeniu licytacyi wadyum przez kupiciela złożone jako rękojmia dopełnienia warunków licytacyjnych zatrzymane, innym licytantom zaś zaraz po ukończonéj licytacyi zwrócone, a egzekucyą prowadzący współwłaściciele op złożenia wadyum uwolnieni zostaną.

c) Kupiciel jest obowiązany w 30 dni po doręczeniu uchwały sądowéj, akt licytacyi zatwierdzający, wypłacić ($^1/_{12}$) jednéj dwunastéj części całkowitéj ceny kupna do rąk egzekucyą prowadzącego Ferdynanda Jachima, o ile część jego w czasie fizycznego oddania realności w posiadanie kupiciela tabularnie obciężoną nie będzie, reszta zaś ceny kupna po odtrąceniu wadyum i długów hipotecznych złożyć do depozytu sądowego na rzecz reszty współwłaścicieli.

Kupiciel będzie także obowiązany pretensye w cenę kupna wchodzące, gdyby wierzyciele takowych przed umówionym terminem wypłaty przyjąć nie chcieli, na siebie przyjąć i w téj mierze w Sądzie się wykazać.

d) Gdy kupiciel wypłaci całkowitą cenę kupna, natenczas wydany zostanie dekret własności i kupiona realność na jego żądanie i koszt, zostanie na jego imię w księgach gruntowych zaintabulowaną i we fizyczne posiadanie oddana, i od tego czasu wszelkie podatki, daniny gminne i inne ciężary z posiadaniem realności połączone, przeniesione, ponosić będzie, niemniéj także wszelkie niebespieczeństwa, a szczególnie od ognia pochodzące.

e) Opłatę od nabycia własności kupiciel ponosić będzie.

f) Gdyby kupiciel powyższych warunków niedopełnił, natenczas na żądanie egzekucyę prowadzącego, licytacya téj realności na koszt i niebespieczeństwo kontraktującego w jednym terminie nawet niżéj ceny szacunkowéj rozpisaną i przedsięwziętą zostanie, w którym to razie kupiciel nietylko złożoném wadyum, ale i innym majątkiem odpowiedzialnym będzie.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Wieliczka, dnia 24 lipca 1866.

3. 535. **Licitations-Kundmachung.** (769. 2-3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung:

1. der Bespeisung der Gefangenen des Neu-Sandezer k. k. Kreis-Gerichtes und städt.-deleg. Bezirks-Gerichtes, ferner
2. der Lieferung von 77½ Wiener Klafter harten Brennholzes, 125 Zentner Kornlagerstroh, 747 Pfd. Unschlitt, 65¾ Pfund Unschlittkerzen, 6975 Stück Lampendochte, 50 Pfund Schweinfett mit Knochenmarck vermischt, 30 Stück Schuhbürsten, 150 Fäßchen Kienruß und der erforderlichen Schmiedearbeiten für das kreisgerichtliche Gefangenhaus auf das Jahr 1867 eine Minuendo-Licitation am 27. August 1866 und den folgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags in dem Kreisgerichts-Gebäude abgehalten werden wird.

Das Vadium beträgt für die Unternehmung zu 1) 605 fl. ö. W. und zu 2) 105 fl. ö. W.

Zu dieser Licitation werden Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingnisse hiergerichts eingesehen und auch schriftliche mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene Offerten vor und während der Licitations-Commission übergeben werden können.

Neu-Sandec, den 24. Juli 1866.

3. 12030. **Edict.** (764. 2-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird dem Aufenthaltsorte nach unbekannten Adolf Gruszczyński mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn Carl Salzmann unterm 17. Juli 1866 z. 3. 12030 wegen Zahlung der Wechselsumme pr. 150 fl. ö. W. s. N. G. Wechselklage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Zahlungsauflage ddto. 19. Juli 1866 3. 12030 erlassen wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Adolf Gruszczyński unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu seiner Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den hiesigen Adv. Hrn. Doctor Bandrowski mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Jarocki als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 19. Juli 1866.

L. 1965. **Edykt.** (772. 2-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Krzeszowicach ogłasza, że z przyzwoleniem Krakowskiego c. k. Sądu krajowego z dnia 2 lipca 1866 l. 12194 Józef Bogucki z Rudawy jako marnotrawca pod kuratelę Wincentego Muchy z Rudawy oddanym zostaje.

Krzeszowice, dnia 24 lipca 1866.

L. 8473. **Obwieszczenie.** (775. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszém wiadomo czyni, iż na żądanie gminy miasta Tuchowa na zaspokojenie resztującéj pretensyi 3128 złr. 81 kr. w. a. gminy miasta Tuchowa wraz z procentem 5% od dnia 1 września 1865 bieżącym, tudzież kosztami egzekucyjnemi w ilości 15 złr. 91 kr. w. a. na koszta i niebespieczeństwo nabywczyni Emilii Strzeleckiéj, publiczna relicytacya realności w Tarnowie pod l. 124 na Zawalu położonéj, pierwéj własnością spadkobierców Stanisława Białkowskiego będącéj, w jednym terminie na dniu 9 października 1866 o godzinie 10 zrana odbędzie się, a to pod następującemi warunkami:

1. Za cenę wywołania stanowi się wartość szacunkowa téj realności w sumie 10101 złr. 10 kr. wal. austr.
2. Każdy chęć kupienia mający winien sumę 700 złr. w. a. jako wadyum czyli zakład do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć.
3. Realność ta na wyznaczonym jednym terminie także poniżéj ceny szacunkowéj, jednakowo nie poniżéj sumy 5700 złr. w. a. sprzedaną będzie.

Resztę warunków licytacyjnych dozwala się w registraturze tutejszego Sądu przejrzeć, lub téż w odpisie podnieść.

O czém się zawiadamia gminę miasta Tuchowa, spadkobierców Stanisława Białkowskiego, p. Emilię Strzelecką, p. Maryę Białkowską zamężną Riedel, spadkobierców Napoleona Schlagera, spadkobierców p. Ludwiki Hołyńskiéj, p. Sydonię z Heroldów Skorutową, Władysława Herolda, małoletnich: Wacława Herolda i Edmunda Herolda, małoletnich: Helenę Hołyńską i Maryannę Hołyńską, Mirlę Edelstein, chrześcijański szpital w Tarnowie, wierzycieli z miejsca pobytu nieznajomych, Dawida Rosseta, Józefa Guklera i Karola Białkowskiego przez kuratora Dra. Stojałowskiego i przez edykta, tudzież tych wierzycieli hipotecznych, którzy po dniu 30 września 1860 do ksiąg hipotecznych weszli, jakotéż tych, którymby uchwała niniejsza z któréjbądź przyczyny w czasie doręczoną nie została, przez Dra. Stojałowskiego, uchwałą z dnia 16 października 1860 l. 12896 dla nich za kuratora postanowionego i przez edykta.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 14 czerwca 1866.

L. 7330. **Obwieszczenie.** (765. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszém wiadomo czyni, iż na żądanie p. Hermana hr. Potockiego na zaspokojenie sumy 500 złr. m. k. czyli 525 złr. w. a. wraz z procentem 5% od dnia 18 stycznia 1849 bieżącym i kosztami egzekucyjnemi w kwocie 14 złr. 40 kr. w. a., 30 złr. 50 kr. w. a., 12 złr. 20 kr. 12 złr. 20 kr. i na teraz w kwocie 30 złr. 37 kr. wal. austr. przyznanemi, przez pana Hermana hr. Potockiego przeciw leżącéj masie Maryanny Majewskiéj, Józefa Majewskiego i Maryanny Bełzowskiéj tut. sąd. prawomocnym wyrokiem z dnia 24 listopada 1864 do liczby 11652 wydanym, wygranéj, zezwala się egzekucyjna sprzedaż realności w Tarnowie na Zawalu pod liczbą 57 i 165 położonych, p. Heleny i Maryanny Hołyńskich, Władysława Herolda, Edmunda Herolda a właściwie masy spadkowéj Edmunda Herolda, Wacława Herolda i Sydonii z Heroldów Skorutowéj własnością będących, która w dwóch terminach, to jest: w dniu 24 września 1866 i 6 listopada 1866, zawsze o godzinie 10 zrana pod następującemi warunkami odbędzie się:

1. Sprzedaż realności w Tarnowie pod l. 57 i 165 na Zawalu położonéj odbędzie się w dwóch terminach, na których realność ta jedynie za cenę szacunkową aktem oszacowania sądowego na 13596 złr. 82 kr. w. a. oznaczona, sprzedaną będzie, która to cena szacunkowa w kwocie 13596 złr. 82 kr. w. a. zarazem za cenę wywołania służyć ma.

Gdyby zaś w tych dwóch terminach cena szacunkowa nie mogła być uzyskaną, wyznacza się termin na dzień 6 listopada 1866 celem ustanowienia lżejszych warunków z tym dodatkiem, że wierzyciele niestawający większości stawających doliczeni będą, poczém rozpisanie licytacyi w trzecim terminie nastąpi.

2. Chęć kupna mający złoży przed rozpoczęciem licytacyi do rąk komisyi licytacyjnéj 10tą część owéj sumy szacunkowéj w kwocie okrągłéj 1360 złr. w. a. jako wadyum.

Nakoniec dozwala się chęć kupienia mającym resztę warunków, tudzież akt szacunkowy i wyciąg tabularny realności na sprzedaż wystawionéj w tut. sąd. registraturze przejrzeć lub w odpisie podnieść.

O czém się zawiadamia p. Hermana hr. Potockiego, leżącą masę p. Maryanny Majewskiéj, Maryanny Bełzowskiéj i Józefa Majewskiego, nieletnich Helenę Hołyńską i Maryannę Hołyńską, Władysława Herolda, leżącą masę Edmunda Herolda, Sydonię z Heroldów Skorutową, Władysława Herolda, Artura ks. Jabłonowskiego, Karola ks. Jabłonowskiego, Dorotę Zofię 2 im. Młodecką, Józefa Potockiego, c. k. urząd sierociński w Tarnowie, p. Julię Fiałkiewiczową, p. Julię Romańską, p. Jana Hołyńskiego c. k. profesora przy c. k. gimnazyum Tarnowskiém, p. Michała Nowaka, p. Joannę Uma, p. Zofię Klenkerową, — tych wierzycieli hipotecznych, którzy po dniu 24 marca 1866 do ksiąg kipotecznych weszli, tudzież tych, którymby uchwała niniejsza z któréjbądź przyczyny w czasie doręczoną nie została, przez edykta i kuratora w osobie p. adw. Dra. Hoborskiego z substytucyą p. adwokata Dra. Rutowskiego.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 14 czerwca 1866.

3. 7181. **Kundmachung.** (768. 3)

Bei den täglichen Mallefahrten zwischen Kaschau und Przemyśl und zwischen Kaschau und Tarnow wird außer dem Hauptwagen täglich ein viersitziger Separatwagen als Beiwagen verkehren.

Was im Interesse des reisenden Publicums mit der Bemerkung zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß hiedurch bei den Mallefahrten für die ganze Strecke die Aufnahme bis 7 respective 8 Passagiere ausgedehnt wird und diese Maßregel von Kaschau aus am 31. Juli, von Przemyśl und Tarnow aus am 2. August beginnt.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 30. Juli 1866.

Wiener Börse-Bericht

vom 30. Juli.

Öffentliche Schuld.	Geld	Waare
A. Des Staates.		
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	51.75	52.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	64 25	64 75
vom April — October	62.50	63.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	57 25	57.50
detto „ 4½% für 100 fl.	48.50	49.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	126.—	128.—
„ 1854 für 100 fl.	64 50	65.—
„ 1860 für 100 fl.	75 75	76 25
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	61.80	62.—
„ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	—.—	14.—
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	78.—	79.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	74.—	75.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	82.—	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	82.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	61.50	62.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	60.—	61.—
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	66.—	67.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	58.25	59.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	56.25	57.75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	56.—	58.—
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	700.—	702 —
der Credit-Anstalt zu 200 fl. österr. W.	139 80	140.20
der Niederöst. Escompte-Gesells. zu 500 fl. ö. W.	578.—	580.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1590.	1595.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. C.M. oder 500 Fr.	186.10	186.20
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	203.—	205.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. C.M.	122.—	123.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. C.M.	189.—	191.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 80% Einz.	170.—	172.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	147.—	148.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. C.M.	96.—	98.—
der Theisb. zu 200 fl. C.M. mit 140 fl. (70% Einz).	147.—	147 —
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. C.M.	448.—	450.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. C.M.	175.—	180.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	390.—	400.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C.M.	300.—	—.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	105.—	—.—
auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.—	93 25
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.70	89.—
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	—.—
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	103 50	104.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. C.M.	73.—	75.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.M.	—.—	114.—
„ „ „ zu 50 fl. C.M.	—.—	48.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	—.—	20.—
Esterhazy zu 40 fl. C.Mze	—.—	—.—
Salm zu 40 fl. „	—.—	24.—
Palffy zu 40 fl. „	—.—	20.—
Clary zu 40 fl. „	—.—	22.—
St. Genois zu 40 fl. „	—.—	20.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	—.—	14.—
Waldstein zu 20 fl. „	—.—	17.—
Keglevich zu 10 fl. „	—.—	11.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	10.50	11.—
Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 6%	110.50	111.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 6%	—.—	—.—
Hamburg, für 100 M. B. 5%	—.—	—.—
London, für 10 Pf. Sterl. 10%	129.75	132 —
Paris, für 100 Francs 3½%	52.30	52 40

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	6	20	6	22
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	6	20	6	22
Krone	—	—	—	—				
20 Francstücke	10	69	10	60	10	58	10	60
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	70	10	75
Vereinsthaler	—	—	—	—	1	94	1	95
Silber	129	50	—	—	128	—	130	—

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. red. in Paris. Linie	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
3	2	327'''40	+17°0	61	Süd still	trüb			
	10	27 76	13,6	77	West schwach	„	Regen	+ 8°6	+17°8
4	6	27 68	12,8	89	„ „	„			

Druck und Verlag des Carl Budweiser.